Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 356. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 2. August 1876.**

Deutschland.

Berlin, 1. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem ersten Lehrer und Inspector Gerdes am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Aurich den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Director der Sternwarte in Berlin, Professor Dr. Förster, sowie den Universitäts-Professoren Dr. Weber in Berlin nnd Dr. Stenzler zu Breslau, die Erlaubniß zur Anlegung des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse ertheilt.

Se. Majestät der König hat die Regierungsräthe Schulze in Potsdam und Rathjen in Altona zu Ober-Regierungs-Räthen; sowie den Staatsanwaltsgehülfen Brunner in Bartenstein zum Landrathe des Kreises Rössel ernannt.

Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Johann Neuhaus zu Conitz ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Straßburg in Westpreußen berufen und beim Gymnasium in Conitz der ordentliche Lehrer Anton Lukowski zum Oberlehrer befördert worden. — Der ordentliche Seminarlehrer Martin zu Homburg ist als erster Lehrer an das evangelige Schullehrer-Seminar zu Bunzlau berufen worden. — Bei dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Ziegenhals ist der Lehrer Klar aus Neisse als Hülfslehrer angestellt worden. — Der praktische Arzt ꝛc. Dr. med. Johann Heinrich Ferdinand Emil Crüger zu Stettin ist zum Kreisphysicus des Kreises Greifenhagen ernannt worden. — Der bisherige Bergrevierbeamte, Bergmeister Täglichsbeck zu Witten, ist zum Director des fiscalischen Steinkohlen-Bergwerks Heinitz im Bezirk der Bergwerks-Direction Saarbrücken ernannt worden. — Der Bergrevierbeamte, Bergmeister von Brunn zu Cottbus, ist in gleicher Eigenschaft nach Witten versetzt worden. — Der Berg-Assessor Heinrich Koch ist unter Beilegung des Charakters als Bergmeister zum Bergrevierbeamten ernannt, und ihm die Verwaltung des Reviers Cottbus im Ober-Bergamtsbezirk Halle übertragen worden.

Berlin, 1. August. [Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] trafen vorgestern Nachmittag 3 Uhr, von Scheveningen kommend, auf dem Centralbahnhofe in Köln ein, wo Höchstdieselben von dem Polizeipräsidenten v. König, dem Oberbürgermeister Dr. Becker und dem beigeordneten Bürgermeister Thewalt empfangen wurden. Die sehr zahlreich versammelte Bevölkerung, welche auf dem Perron, in den Straßen bis zum Hotel du Nord und auf der festen Brücke die Ankunft der Höchsten Gäste erwartete, begrüßte Höchstdieselben mit begeisterten Hochrufen. Gegen 5¾ Uhr statteten die königlichen Herrschaften nebst Gefolge der kunsthistorischen Ausstellung einen Besuch ab. Im Casino, das in festlichem Fahnenschmuck prangte und mit Pflanzendecorationen ausgestattet war, wurden die Höchsten Herrschaften von dem Regierungspräsidenten v. Bernuth, Dr. Becker, Bürgermeister Thewalt und dem geschäftsführenden Vorstand der Ausstellung empfangen und bewillkommnet. Demnächst traten Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten, begleitet von dem Gefolge, den genannten Spitzen der Behörde, mehreren Mitgliedern des Vorstandes und gefolgt von den zahlreichen Besuchern der Ausstellung, einen Rundgang durch die verschiedenen Abtheilungen derselben an. Höchst befriedigt und mit dem Versprechen, Montag Vormittag 7½ Uhr nochmals die Ausstellung zu besichtigen, verließen die Höchsten Gäste, gefolgt von den Hochrufen der harrenden Menge, das Casino und traten dann mit dem Gefolge eine Spazierfahrt den Rhein entlang bis unterhalb dem Thürmchen an. Um 8¼ Uhr kehrten Höchstdieselben in das Hotel du Nord zurück.

Gestern früh nach 7 Uhr fuhren die Kronprinzlichen Herrschaften in Begleitung des Gefolges abermals zur kunsthistorischen Ausstellung. Dieselben Herren, welche vorgestern die Höchsten Gäste daselbst empfangen und auf Ihrem Rundgange begleitet hatten, waren auch gestern wieder anwesend. Längere Zeit verweilten die Höchsten Herrschaften in den einzelnen Abtheilungen, ließen Sich manches werthvolle und interessante Kunstwerk vorzeigen und bekundeten Ihre Befriedigung und Freude über die einzelnen Gegenstände wie über die gesammte Veranstaltung. Die auf der Galerie untergebrachten Stoffsammlungen, welche vorgestern übergangen worden, wurden einer besonderen Besichtigung unterworfen. Schließlich sprachen die Höchsten Gäste den Herren Oberbürgermeister Dr. Becker, Bürgermeister Thewalt und den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses Ihren Dank für den Ihnen bereiteten seltenen Kunstgenuß, sowie Ihre Befriedigung über die Ausstellung aus. Gegen 8¾ Uhr verließen die Höchsten Herrschaften die Ausstellung und fuhren dem Centralbahnhofe zu, woselbst ein zahlreiches Publikum Höchstdieselben enthusiastisch empfing. Auf dem Perron hatten sich die Herren General-Lieutenant v. Zychlinski, General-Major von Busse als stellvertretender Commandant, Oberst und Commandeur des 40. Regiments von Strempel, Oberbürgermeister Dr. Becker, Bürgermeister Thewalt und Polizei-Präsident v. König ꝛc. eingefunden; nachdem die Kronprinzlichen Herrschaften Sich verabschiedet, setzte sich der Zug unter dem Hochrufen des Publikums in Bewegung. (R.-A.)

= **Berlin**, 1. August. [Kirchengesetz für Hannover. — Zeitungsprovision. — Jahrmärkte. — Die Museen.] Das kürzlich erschienene, in der Gesetzsammlung verkündigte „Kirchengesetz" über die evangelische kirchliche Trauung in der Provinz Hannover setzt ein förmliches kirchliches Aufgebot voraus und schließt sie aus bei Ehen, welche mit einem Nichtchristen geschlossen sind, bei Ehen, welche gegen den Willen des Vaters eingegangen werden, sofern nicht von den zuständigen Organen erkannt wird, daß die Einwilligung aus sittlich unzureichenden Gründen versagt wird und bei Ehen Geschiedener, wenn deren Schließung von den zuständigen Organen auf dem Grunde des Wortes Gottes nach gemeiner Auslegung der evangelischen Kirchen als sündhaft erklärt wird!! Damit wird also das gesetzlich anerkannt und wiederhergestellt, was in den alten preußischen Landen eine Cabinets-Ordre vom 14. Juni 1857 angeordnet hatte. Die Anordnung wurde aber in den alten Landen mit Einführung des Gesetzes vom 9. März 1874 über die Einführung der Civilehe förmlichst außer Kraft gesetzt, um jetzt in Hannover wieder aufzuleben. Außerdem wird noch verordnet, daß die Kirchenglieder kirchlich verpflichtet sind, der Eingehung unstatthafter Ehen sich zu enthalten. Die Trauungsliturgie enthält übrigens hinsichtlich der Anrede der Braut Bestimmungen, welche mit dem Reichsgesetze nicht wohl zu vereinbaren sind, da das Brautpaar nach der Erklärung des Standesbeamten das Protocoll zu unterzeichnen hat, worin die Braut dasselbe mit dem Namen ihres jetzigen Ehemannes zu unterschreiben hat, also gesetzlich so wie ihr Gatte heißt. Der Geistliche hat also kein Recht mehr, sie mit ihrem bisherigen Namen anzureden. — Schon früher ist an dieser Stelle auf die etwaige Veränderung hingewiesen worden, die möglicher Weise in Betreff der jetzt bestehenden Zeitungsprovision für den Fall eintreten könnte; daß der Reichstag seine Zustimmung zu einer Veränderung giebt. Wenn aber gegenwärtig die Nachricht verbreitet wird, der Ausfall, welchen die preußische Staatskasse durch das Aufhören der Zeitungsstempelsteuer erlitten hat, solle durch eine Erhöhung der Zeitungsprovision gedeckt werden, so wird dabei übersehen, daß die Postprovision der Reichskasse zufließt, die preußische Staatskasse aber davon ganz unberührt bleibt. — Aus alter Zeit her bestehen in Berlin noch immer Jahrmärkte, die in heutiger Zeit des freien Verkehrs schon längst alle und jede Bedeutung verloren haben und höchstens das Unangenehme haben, daß sie in belebten Stadtgegenden den Straßenverkehr hemmen und sonstige Unzuträglichkeiten herbeiführen. Deshalb lag es im Plane, die Jahrmärkte ganz aufzuheben, wogegen sich jedoch, wie man hörte, der hiesige Magistrat erklärt hat, so daß das Fortbestehen dieser Jahrmärkte, deren vier im Jahre gehalten werden, vorerst gesichert scheint. Vielleicht geschieht auf dem Wege der allgemeinen Gesetzgebung etwas dagegen, doch bleibt das natürlich einer spätern Zeit vorbehalten. — In der Verwaltung der Museen tritt durchaus keine Veränderung ein, so daß die, welche in Folge der deshalb im Hause der Abgeordneten während der letzten Budgetberathungen gepflogenen Debatten eine Veränderung erwarteten, diese Erwartung nicht erfüllt sehen werden. Auch die commissarische Verwaltung der General-Direction bleibt bestehen, weil diese in den Wünschen des zeitigen Verwalters liegt. Möglicherweise wird eine collegialische Berathung der verschiedenen Abtheilungsvorsteher herbeigeführt, auf daß jeder von dem Kenntniß erhalte, was in der Abtheilung des andern vorgeht, doch sind das lediglich Interna, auf welche von außen her kein Einfluß geübt zu werden pflegt.

Münster, 31. Juli. [Die bereits erwähnte Verfügung verschiedener Landraths-Aemter] an einige Geistliche hat, nach dem „Westf. Merkur", folgenden Wortlaut:

„Ew. Hochwürden benachrichtige ich, daß Ihnen durch Erlaß königlicher Regierung vom 7. c. die Betheiligung am schulplanmäßigen Religions-Unterricht dergestalt verstattet ist, daß nach Anordnung des Herrn Ministers das Lehrpersonal die biblische Geschichte, der Geistliche den Katechismus übernimmt. Im Auftrage königlicher Regierung mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Sie allen ressortmäßigen Anordnungen der Schul-Aufsichts-Behörde, insbesondere hinsichtlich der Lehrbücher, der Vertheilung des Unterrichtsstoffes auf die einzelnen Klassen, der Schulzucht und pünktlichen Innehaltung der Lehrstunden pflichtmäßig zu entsprechen haben, und daß ein Zuwiderhandeln gegen eine dieser Pflichten ein sofortiges Zurückziehen dieser Erlaubniß Seitens der königlichen Regierung zur Folge haben wird. Wegen Uebernahme eines Theiles des Religions-Unterrichtes wollen Sie sich vorab mit den betreffenden Schulvorständen in Einvernehmen setzen, welche dieserhalb vom Herrn Kreis-Schulinspector mit entsprechender Weisung werden versehen werden."

München, 1. August. [Ihre K. K. Hoheiten] der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Vormittag zum Besuch der Ausstellung hier eingetroffen.

§§ **München**, 31. Juli. [Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen.] Die diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist heute Vormittag im prachtvollen Odeonssaale durch Herrn Geh. Ober-Baurath Siegert eröffnet worden, da der Vorsitzende der Vereinsdirection, Herr Fournier, erkrankt ist. Als Vertreter der bairischen Staatsregierung war Herr Minister v. Pfretzschner anwesend, welcher die Versammlung in warmen Worten begrüßte und die großen Erfolge betonte, welche der Verein seit seinem Bestehen in der Vervollkommnung des Eisenbahnwesens errungen habe; er trage sich mit der Hoffnung, daß auch in Zukunft der segensreiche Einfluß sich immer mehr und mehr geltend machen möge. Nach einer kurzen Erwiderung Seitens des Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die im Geschäftsberichte erwähnte Aufnahme der Posen-Creuzburger, Raab-Oldenburg-Ebenfurter, Weimar-Geraer und Werra-Bahn in den Verein wurde einstimmig genehmigt; ebenso wurde der Aufnahme der Halberstadt-Blankenburger und Aachener Industriebahn zugestimmt, nachdem sich bezüglich der letzteren die Vertreter der Rheinischen und Bergisch-Märkischen Bahn befürwortend ausgesprochen hatten. Die trotz des im Vorjahre gefaßten ablehnenden Beschlusses, resp. der erfolgten Absetzung von der Tagesordnung jetzt wiederholt beantragte Aufnahme der Militär-Bahn Berlin-Zossen-Schießplatz wurde von der Commission befürwortet, jedoch mit der Klausel, daß sich die Aufnahme lediglich auf die Strecke Zossen-Schießplatz erstrecken könne. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, nachdem mehrere Redner für und gegen denselben gesprochen hatten. Endlich wurden noch die Verwaltungen der Chimay-Bahn und der Linie Marienburg-Eilau in den Verein aufgenommen, und zwar einstimmig, was bezüglich der ersteren Bahn als einer ausländischen Erforderniß ist. Die Gesammtlänge aller dem Vereine angehörigen Bahnen beträgt sonach jetzt 49,850 Kilometer. Die weiteren Positionen des Geschäftsberichts für 1875 erledigte sich durch die erläuternden Bemerkungen des Vorsitzenden. Es folgte nunmehr die Feststellung der Präsenzliste, welche die Anwesenheit von etwa 110 Vertretern fast sämmtlicher dem Verein angehörigen Verwaltungen ergab. Zu dem weiteren Gegenstande der Tagesordnung, die von der geschäftsführenden Direction beantragte Ergänzung des § 48 des Vereins-Betriebs-Reglements über die Beförderung feuergefährlicher Gegenstände betreffend, referirte Herr Geh. Rath Offermann (Köln-Mindener Bahn). Die mit der Vorberathung betraute Commission sprach sich dahin aus, daß die Anwendung der durch die Antragstellerin präcisirten Ergänzungen der bezüglichen Bestimmungen in erster Linie von den Regierungen abhängig sei; man möge daher von allen Aenderungen vorerst absehen. Damit erklärte sich denn auch die Versammlung einverstanden. Es folgte hierauf die Berathung des von den baierischen Staatsbahnen gestellten Antrages auf Abänderung der über die Gewichtsabrundung bei Wagenladungsgütern jetzt bestehenden Bestimmungen. Die General-Direction der baierischen Bahnen hatte in ihrem Antrage betont, daß die Abrundung eines jeden 100 Kilogramm überschreitenden Theiles des Effectivgewichts auf volle 100 Kilogramm als eine den Handelsstand sehr schädigende Frachterhöhung gegen früher, wo die Abrundung auf nur 5 Kilogramm (1/10 Ctr.) festgesetzt war, angesehen werden müsse. Mit Rücksicht auf diesen thatsächlichen Umstand dürfe es sich wohl empfehlen, fortab die überschießenden Gewichtstheile auf nur 10 Kilogramm abzurunden. Die Commission für Angelegenhit des Güterverkehrs erklärte sich indessen gegen diesen Antrag, da einerseits die Bedürfnißfrage nicht nachgewiesen sei, andererseits aber die Annahme der in Vorschlag gebrachten Aenderung Seitens der einzelnen Verwaltungen kaum erwartet werden könne. Die Abstimmung ergab durch Annahme des bezüglichen Commissionsantrages die Verwerfuug der Proposition der baierischen Staatsbahnen, so daß es also bei den jetzigen Bestimmungen sein Bewenden behält und z. B. bei einer 5000,2 Klgr. wiegenden Sendung die Fracht für 5100 Klgr. zu bezahlen ist. Eine längere Debatte riefen die auf Ergänzung des „Uebereinkommens" zum Betriebsreglement gestellten Anträge, die jedoch fast ausnahmslos für das Publikum ganz ohne Interesse sind, so daß wir uns eines detaillirten Referats über die einzelnen Punkte wohl enthalten können. U. A. wurde nach ausführlichen Erörterungen pro et contra bestimmt, daß die Verwaltungen befugt sein sollen, Anordnung dahin zu treffen, daß die Aufgabestationen bei Wagenladungen (sofern Zollvorschriften, Betriebsrücksichten ꝛc. nicht entgegenstehen) nachträgliche Anordnungen der Versender wegen Rückbeförderung, anderer Instradirung ꝛc. der Güter annehmen und desfalsige Dispositionen treffen müssen. — Bezüglich der beantragten Veröffentlichung der Betriebsstörungen durch die Vereinszeitung wurde der Commissionsantrag angenommen, dahin gehend, daß in Folge die im Wagenregulativ vorgesehene recommandirte Benachrichtigung in Wegfall kommt. — Der Antrag der Main-Weserbahn auf Herabsetzung der Conventionalstrafe für regulativwidrige Benutzung fremder Wagen von 15 Mark auf nur 4 Mark pro Tag und Wagen wurde durch den dem Commissionsantrage entsprechenden Beschluß erledigt, die Ermäßigung eintreten zu lassen, den Satz aber anderweit auf 6 Mark zu normiren. — Um 2 Uhr wurde die heutige Sitzung geschlossen. Heute Nachmittag findet eine Vergnügungsfahrt nach dem Starnberger See statt, von wo aus die Rückkehr nach München gegen 11 Uhr Abends erfolgt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 31. Juli. [Symptome der Interventions-Lust.] Das Reichstädter Programm — Neutralität, Nichteinmischung und Integrität der Türkei — verschwindet immer mehr wie in einer Versenkung. Die Pforte hätte es zur Wahrheit machen können, wenn sie ihrerseits mit Mehemed Ruschdi's Losung „nous écraserons la Serbie" Ernst machte und den entscheidenden Schlag rechtzeitig führte. Seitdem aber nun schon Wochen lang, erst Abdul Kerim Pascha's in Nisch, und nunmehr „der Beginn der großen Action" bevorsteht; seitdem die Neutralität des Grafen Andrassy in Klek die einzige sichere Verbindung Konstantinopels mit dem Kriegsschauplatze unterbunden hat: haben die diplomatischen Verhältnisse sich ungemein zum Nachtheile der Pforte verändert. Derby's und Disraeli's Auslassungen im Parlamente, daß die britische Regierung jede Vermittelung vor der Entscheidung perhorrescire, stimmte vortrefflich zu der Aeußerung des Großveziers, die Türkei müsse einen Schlag führen, der ihr mindestens auf zehn Jahre Ruhe verschaffe. Aber zwischen Reichstadt und heute liegen fast vier Wochen und diese Zeit hat die Pforte, allerdings nur theilweise durch eigene Schuld, zum Theil auch wegen Sperrung des Hafens von Klek, vertrödelt. In der Zwischenzeit haben die bulgarischen Greuel und die barbarische Art der Kriegführung selber in England eine Stimmung hervorgerufen, mit der seine Minister rechnen müssen. Verlangt die öffentliche Meinung jenseits des Kanales die Intervention auch nur aus Gründen der Humanität, so bleiben die politischen Folgen darum doch ganz dieselben. Diese Stimmung nun benutzt Schuwaloff im Auftrage Gortschakoffs, den nicht nur die Serben händeringend um Vermittlung angehen, sondern der auch selber sich sagen muß, daß ein Scheitern der diesmaligen Erhebung für ihn persönlich dann doch noch eine tausendmal ärgere Niederlage wäre, als seine Fiasco gelegentlich des Rummels Bratiano-Bulgaris bei dem kretensischen Aufstande vor sieben Jahren. Desgleichen bearbeitet Fürst Orloff in Paris den Herzog von Décazes im Sinne einer Intervention und so gewinnt es denn wirklich den Anschein, als stünde man dieser Eventualität nicht mehr besonders fern. Die Minister Ristic und Grnic reisten gestern Mitternacht ganz plötzlich auf dem serbischen Dampfer „Semendria" in das Hauptquartier zum Fürsten Milan ab — jedenfalls eines unerwarteten diplomatischen Zwischenfalles wegen. Den anderen officiell angegebenen Grund, sie wollten mit den Fürsten berathen, ob es nicht zweckmäßig sei, daß er das Hauptquartier verlasse, wird doch Niemand glauben! Ristic, so hört man von einer Seite, soll englisch-russische Vermittelungs-Vorschläge überbringen; von anderer Seite will man sogar schon wissen, daß Italien die Mission von den Mächten übernommen habe, in Belgrad wie in Konstantinopel auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hinzuarbeiten, während dessen unter dem Patronate der Mächte die Friedensverhandlungen zu beginnen hätten. Italien als die kleinste der Großmächte und als unbetheiligter Staat würde sich hierzu wohl am meisten eignen. Daß indessen auch bei dieser Combination noch Hintergedanken genug obwalten, zeigt unter anderem der Umstand, daß Bischof Stroßmayr von Diekovar, der bekannte klassische Redner des Concils und fanatische Apostel des Südslaventhums, nach Wien berufen ist, weil man hier, wie die Officiösen sagen, „an hoher Stelle seine genaue Kenntniß bosnischer Vorgänge und Verhältnisse benutzen will." Natürlich nur, um über „Angliederung" Bosniens „akademisch" zu discutiren.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. [Die Königin Isabella] von Spanien hat vor ihrer Abreise nach Santander an den Präsidenten der Republik folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 27. Juli 1876.

Herr Marschall! Ehe ich dieses schöne und gastfreundliche Frankreich, die Wiege meiner Familie, wo ich durch acht Jahre beständig nur Beweise der Achtung und Ehrfurcht empfangen habe, verlasse, macht es mir meine unwandelbare Erkenntlichkeit, da ich nicht jedem Franzosen einzeln danken kann, zur Pflicht, mich an Denjenigen zu wenden, welcher dem Geschicke dieses edelmüthigen Volkes vorsteht, dessen Gedeihen mich und meine Kinder so lebhaft interessirt. Sie kennen meine Gesinnungen, Herr Marschall, und können daher an dem Andenken nicht zweifeln, welches ich aus diesem theuren Lande, dem Zufluchtsorte der spanischen Monarchie in den Tagen grauser Revolution, mitnehme. Ich kehre in mein Vaterland zurück und werde dort meine Kinder wiederfinden; aber ich behalte hier das Haus, in welchem ich glückliche Jahre verbracht habe. Zwischen unseren beiden Ländern will ich fortan meine Tage theilen. Ich bitte Sie, Herr Präsident, den aufrichtigen Ausdruck meiner Dankbarkeit durch das „Journal officiel" zur Kenntniß Frankreichs zu bringen. Und Sie, mein werther Marschall, seien Sie meiner dankbaren und aufrichtigen Freundschaft versichert.

Isabella von Bourbon.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 29. Juli. [Parlamentsverhandlungen vom 28. Juli.] Im Oberhause wurde nichts von besonderem Interesse verhandelt.

Das Unterhaus hielt zwei Sitzungen. Die Nachmittagssitzung wurde fast ausschließlich der Einzelberathung der neuen Paragraphen der Elementarunterrichtsvorlage gewidmet. Am Schlusse bat Disraeli das Haus inständigst, eine Sitzung heute (am Sonnabend) zu halten, um die Specialdiscussion der ministeriellen Vorlage zu erledigen. Dies, bemerkte er, würde das Haus in den Stand setzen, am Montag zur türkischen Debatte zu schreiten.

In der Abendsitzung brachte nach einem erfolglosen Versuche zur Auszählung des Hauses Sir E. Wilmot den Mangel an Häfen an der nordöstlichen Küste zur Sprache und stellte einen Antrag, welcher erklärte, der jährliche Verlust an Leben und Eigenthum zeige die Nothwendigkeit für die Herstellung eines geeigneten Zufluchtshafens an genannter Küste, der auch für strategische Zwecke dienen würde. Sir C. Balfour unterstützte den Antrag. Der Präsident des Handelsamtes, Sir Charles Adderley, erklärte, die Regierung halte an dem Entschlusse fest, zu welchem das Land vor etlichen 20 Jahren gelangt sei: daß die richtige Methode, Fürsorge gegen Verlust an Menschenleben zu treffen, darin liege, die Handelshäfen der Küste lediglich auf locale Kosten zu verbessern. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verworfen. Zunächst lenkte E. Jenkins die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die politische und sociale Lage von Barbadoes mit besonderem Hinweis auf die jüngsten Unruhen. Er bemerkte, daß, wenn es ihm die Formen des Hauses gestatteten, er einen Antrag auf Anstellung einer Prüfung der Gesetze und Verfassung der Insel, sowie eine Untersuchung der Ursachen, naher wie ferner liegenden, der jüngsten Unruhen gestellt hätte. Er schilderte sehr eingehend die socialen Verhältnisse auf der Insel und schritt dann

zu einer genauen Analyse des Inhalts der jüngst erschienenen Blaubücher, in welchen die Geschichte der letzten Vorgänge erzählt wird. Den gegenwärtigen Gouverneur von Barbadoes, Mr. Pope Henessy, vertheidigte er gegen die wider ihn erhobenen Beschuldigungen, aber sehr entschieden tadelte er die Pflanzer-Oligarchie, welche seit 200 Jahren die Oberhand in der Colonie habe. Der jetzige Stand der Dinge auf der Insel, schloß er, könnte nicht länger fortdauern und die gegenwärtige Constitution bedürfe dringend einer Veränderung. Thomhill dagegen rechtfertigte das Verhalten der Pflanzer und empfahl die Versetzung Henessy's nach einem anderen Posten, da er in Barbadoes niemals populär werden würde. J. Lowther, der im Namen des Ministeriums für die Colonien das Wort nahm, war der Meinung, daß Gouverneur Henessy sich von den gegen ihn erhobenen ernstlichen Beschuldigungen triumphirend gereinigt hätte, während sein muthvolles und energisches Verhalten in der Zeit der Unruhen nichts zu wünschen übrig ließ. Zu einer Besprechung der verschiedenen Reformvorschläge übergehend, bedauerte Lowther, daß die Legislatur von Barbadoes sich nicht bewogen fühlte, das Conföderationsproject anzunehmen. Er hoffte, sie werde künftighin mit Bezug auf die Einführung von Reformen so handeln, daß sich das Colonialamt der Nothwendigkeit enthoben sehen werde, Veränderungen vorzuschlagen, welche die constitutionelle Selbstregierung beeinträchtigen dürften. Die Regierung sei nach Erörterung aller Umstände entschlossen, in der Angelegenheit auf ihre eigene Verantwortlichkeit zu handeln und keine Untersuchungscommission zu ernennen, da dadurch nur neue Streitigkeiten und Gegenbeschuldigungen erzeugt werden würden. Auch werde nicht beabsichtigt, Gouverneur Henessy abzuberufen, aber wenn in den nothwendigen Veränderungen des Dienstes ein anderer Posten für ihn gefunden werden könnte, würde der Minister für die Colonien dies in Erwägung ziehen. Forster billigte den Entschluß der Regierung, Gouverneur Henessy auf seinem Posten zu belassen, sehr warm, war aber der Meinung, daß irgend eine Veränderung in der Colonie nothwendig sei. Nachdem sich noch Oberst Mure, Sir G. Bowyer, Lord F. Cavendish und Sir H. Holland an der Debatte betheiligt, wurde der Gegenstand fallen gelassen. Nachdem noch die Einzelberathung der ministeriellen Vorlage zur besseren Reinigung von Flüssen erledigt worden, erfolgte kurz nach 2 Uhr Morgens die Auszählung des Hauses.

[Vom Hofe.] Die Königin ließ sich gestern in Osborne durch Lord Derby die Mitglieder der Mission des Sultans von Marocco vorstellen. Der maurische Botschafter Sid El Hadj Mohamed Ebzebdy überreichte Ihrer Majestät einen Brief seines Souverains. Nachdem sich die orientalische Gesandtschaft entfernt, überreichte Musurus Pascha der Monarchin sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter Murad's V. Später empfing die Königin Herrn R. B. Morier, den neuen britischen Gesandten in Lissabon, in einer Audienz.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Juli. [Die Schließung des Hafens von Klek. — Die Krankheit Murad V. — Emission türkischen Papiergeldes.] Man schreibt der „P. C." von besonders informirter Seite: Die Aufregung, welche sich der Pforte wegen der Schließung des Hafens von Klek bemächtigt hat, ist noch nicht beschwichtigt. Wegen der allerdings ungünstigen Consequenzen dieser Maßregel für die türkische Kriegführung in der Herzegowina wäre die üble Laune der Pforte vollkommen gerechtfertigt, wenn nicht durch die zwischen der Türkei und Oesterreich bestehenden Verträge die Haltung dieses letzteren noch gerechtfertigter wäre. Die ganze Angelegenheit ist seit dem Jahre 1703 durch einen Vertrag geregelt. Zu dieser Zeit setzten die Republik von Venedig und der Großherr ihre betreffenden Rechte auf das Gebiet und die Gewässer von Klek im gemeinsamen Einvernehmen fest. Nach dem Sturze des ersten französischen Kaiserreiches, welches Dalmatien durch einige Jahre seiner Herrschaft unterwarf, trat Oesterreich in Besitz dieses Striches und seitdem haben verschiedene Verträge sein Recht begründet. Es genügt, hervorzuheben, daß im Jahre 1853 in Folge der Mission des Fürsten von Leiningen nach Konstantinopel zwischen beiden Mächten ein Uebereinkommen erzielt wurde, wonach der Hafen von Klek als „mare clausum" endgiltig definirt wurde. Durch dieses Uebereinkommen wurde Oesterreich formell von der Pforte das Recht zuerkannt, diesen Hafen den türkischen Schiffen zu verschließen. Bei verschiedenen Anlässen, namentlich in den Jahren 1857, 1861, 1862, 1863 und 1866 bekräftigte die Pforte neuerlich dieses Recht Oesterreichs zur Schließung des Kleker Hafens, indem sie in Wien die Ermächtigung ansuchte, dort Truppen auszuschiffen. Es ist demnach unbestreitbar, daß der Hafen von Klek nicht der Türkei gehöre, daß diese Macht in keinerlei Weise das Recht zur Einfahrt und Stationirung ihrer Schiffe in diesem Hafen besitze und daß, wenn in letzterer Beziehung von Oesterreich mehrfach die Erlaubniß gegeben wurde, dies lediglich aus Gefälligkeit und aus keinem anderen Grunde geschah. — Der Grund, welcher Oesterreich bestimmt hat, von seinem Rechte zur Schließung des Hafens von Klek Gebrauch zu machen, ist durch die Lage angedeutet, in welcher sich diese Macht gegenüber ihren slavischen Unterthanen befindet. Die Sympathieen dieser letzteren für ihre gegen die Türken kämpfenden Stammesgenossen sind nicht gerade platonischer Natur und begründen für Oesterreich besondere Pflichten. Die Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen den Mächten dürfen nicht zu weit gehen, um es auf eine Gefahr der Störung des öffentlichen Friedens ankommen zu lassen. Oesterreich kann nicht seine innere Ruhe opfern, um der hohen Pforte gefällig zu sein. — Zum Ueberflusse sei bemerkt, daß die türkische Regierung selbst aus den alten Verträgen Anlaß genommen, um gegen Griechenland gerade so vorzugehen, wie Oesterreich in diesem Momente handelt. Hier ist die Antwort, welche Aali Pascha am 22. März 1871 auf eine Proclamation des griechischen Gesandten wegen der türkischen Weigerung, die griechischen Schiffe im Golfe von Arta einlaufen zu lassen, ertheilt hat: „Was den Kern der Frage betrifft, so glauben wir uns nach den Bestimmungen des internationalen Rechtes und der von anderen Nationen beobachteten Praxis zu benehmen, wenn wir von dem Rechte Gebrauch machen, Kriegsschiffen die Einfahrt in den Golf von Arta zu gestatten oder zu verweigern." Hierauf citirte Aali Pascha den § 40 des Völkerrechtes von Martens und fügte hinzu: „Mit Hilfe dieser Bestimmung und ihrer Praxis werde ich Ew. Excellenz in Erinnerung bringen, was an den Küsten von Klek und der Suttorina vorgeht. Die beiden Ufer der türkischen Küste gehören Oesterreich, die türkischen Schiffe können ohne Erlaubniß dieser Macht dort nicht einfahren und dieses Verbot erstreckt sich selbst auf die Handelsschiffe." Das gute Recht Oesterreichs in dieser Frage ist demnach weit über die Gebühr festgestellt. — Aus Rücksichten der Schicklichkeit, die man zu würdigen wissen wird, hat man sich bisher enthalten, Näheres über die Krankheit bekannt zu geben, von welcher Sultan Murad heimgesucht wird. Dieser junge und unglückliche Fürst konnte die heftigen Aufregungen, von welchen seine Thronbesteigung begleitet und gefolgt war, nicht ertragen und sehr schwere Gehirn-Erscheinungen haben sein Leben in Gefahr gebracht. Die strenge Abgeschlossenheit, in welcher der Padischah während der letzten Zeit der Herrschaft seines Oheims gelebt, das entnervende Haremleben, Ausschreitungen im Genusse geistiger Getränke und vielleicht eine natürliche Anlage sind die Ursachen des beklagenswerthen Zustandes des Sultans. Man spricht in gewissen Kreisen von dem Wunsche, welchen Murad kundgegeben, den Thron seinem Bruder Abdul Hamid zu überlassen. Vielleicht ist dieses Gerücht nichts als das Echo eines Wunsches der Minister, mit einer Sachlage zu Ende zu kommen, welche für sie und für den Staat voller Gefahren ist. In jedem Falle thut eine rasche Lösung noth, und es ist Hoffnung vorhanden, daß sie nicht auf sich warten lassen werde. — Im letzten, Sonntags, abgehaltenen Ministerrathe wurde nach langen Debatten beschlossen, der Finanznoth durch Emission von 2 Millionen Pf. St. Papiergeld mit Zwangscours ein Ende zu machen. Diese bedauerliche Maßregel hat nichts als Schattenseiten und doch ist sie das einzige der Regierung sich bietende Mittel, um zu verhindern, daß ihre Beamten nicht Hungers sterben. Seit zehn Monaten haben diese Leute nichts bekommen und leiden die bittersten Entbehrungen. Um einer zu großen Entwerthung dieses Papiergeldes zu begegnen, hat die Ottoman-Bank eingewilligt, sich mit der Ausgabe desselben zu befassen. Daß die Pforte für die eventuelle Amortisirung die Einkünfte aus den Kohlenwerken von Heraklea bestimmt hat, setze ich als bekannt voraus.

P. C. Ragusa, 31. Juli. [Die Schlacht bei Vrbitza. — Details über das Gefecht bei Doljane in Albanien.] Die Schlacht bei Vrbitza oder Vucidol, wie sie die Montenegriner nennen, ist die treffendste Illustration des herzegowinisch-montenegrinischen Krieges. In den Kriegen der von tüchtigen Strategen geleiteten europäischen Heere ist fast Alles Gegenstand der Berechnung, in diesem hingegen ist es das Glück und die Tapferkeit der Einzelnen und der Gesammtheit, durch welche zum größten Theil der Gang der Ereignisse bestimmt wird. — Der Rückzug der Montenegriner von Nevesinje, welche — so behaupten die Türken — mit Leichtigkeit Mostar hätten occupiren können, und der als ein schwerer Fehler dem Fürsten Nikolaus zugeschrieben wird, schien ein solches Unglück, daß es allenthalben im montenegrinischen Lager bereits hieß, es würden Friedensverhandlungen eingeleitet werden. Dieser Rückzug wäre den Montenegrinen auch verhängnißvoll geworden, wenn Mukhtar Pascha sich an die einfachsten Regeln der Kriegskunst gehalten und die Montenegriner nicht aus den Augen gelassen hätte. Es war seine Absicht, ihnen den Rückzug nach Montenegro abzuschneiden und in dieses Land einzufallen; allein durch diesen Plan, der übrigens schlecht ausgeführt wurde, weil er hierzu auch über eine größere Truppenzahl hätte verfügen müssen, verlor er selbst Alles. — Die Montenegriner schlugen den kürzesten Weg auf ihrem Rückzuge ein, während die Türken in paralleler Richtung und in einer Entfernung von einer halben Stunde von denselben marschirten, ohne daß die Einen von den Anderen Kenntniß hatten. Mukhtar Pascha ging von der Annahme aus, daß er nur mit einem Theil der montenegrinischen Streitkräfte zusammenstoßen würde und daß Peko Pavlovic und noch andere Wojwoden zurückgeblieben wären. Anstatt dessen vereinigten sich alle montenegrinischen Abtheilungen mit einer unglaublichen Schnelligkeit, als Selim Pascha eintraf, um sie in der Flanke anzugreifen. Er traf viel früher auf dem Kampfplatze ein, als Mukhtar Pascha; seine Truppen wurden deshalb umzingelt und durchbrochen, und er selbst getödtet. Diesem ersten Angriffe folgte ein solches Gemetzel, wie man es sich nicht leicht vorstellen kann. Eine große Zahl von türkischen Offizieren, unter welchen auch noch ein Pascha und zwei Oberste waren, wurden niedergemacht. Mukthar Pascha ist übrigens nicht verwundet worden. Einige sagen, daß er sich gestern früh in Trebinje befand, um etwas Truppen zu sammeln; andere ließen ihn in Mostar sein. Als das Wahrscheinlichste gilt, daß er mit dem Reste seiner Armee in Bilek eingeschlossen sei und von den Montenegrinern blokirt werde. — In Betreff der Verluste behaupten die Türken, acht Bataillone gerettet zu haben. Die Montenegriner behaupten nicht mehr als 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren zu haben. Daß die Montenegriner Sieger blieben, haben sie außer ihrer Tapferkeit auch dem Umstande zuzuschreiben, daß sie in ihrer traditionellen Weise fochten und auf jede Tactik und Strategie der großen Heere verzichteten. — Wenn die Montenegriner diesen Sieg nicht auszunutzen wissen, so wird der gegenwärtige Krieg eine getreue Copie des langwierigen herzegowinischen Insurrectionskrieges werden, in welchem es fortwährende Schlachten gab, ohne Erfolg auf einer der beiden Seiten. — Ueber das am 24. Juli stattgefundene Gefecht bei Doljane an der Moraca und bei Medun gegen die Kucci's werden noch folgende Details gemeldet: Die montenegrinische Truppe des Marco Miljanov schlug und zerstreute die Türken, verfolgte sie bis Cijevne, steckte die Ortschaft Lopari und zwei andere Dörfer in Brand und machte große Beute. Die Kuccianer und Ljubodnjaner zertraten über 200 Feinden die Köpfe, da das Abschneiden derselben nicht gestattet war. In diesem Gefechte, in welchem mehrere hundert Türken fielen, wollen die Montenegriner blos 10 Todte gehabt haben — darunter den Fahnenträger von Bjelo Pavlovic — und 20 Verwundete. Bei Medun blieben 200 Albanesen, welche die Montenegriner von ihrer Abtheilung abschnitten. Zwei Kuccianer-Dörfer unterstützten die Montenegriner und man hofft, daß alle Kuccianer die Partei Montenegros ergreifen werden. Von den jenseits der Grenze ansässigen Kuccianern sind blos die Orthodoxen mit den Montenegrinern. Die Türken müssen trachten, sich dieselben zu unterwerfen, weil sie sonst nicht vor den Malisoren sicher wären.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August. [Zum Pferde-Ausfuhr-Verbot.] Im vorigen Jahre war bekanntlich durch die Allerhöchste Verordnung vom 4. März die Ausfuhr von Pferden über sämmtliche Grenzen Deutschlands gegen das Ausland verboten worden. Wegen Verletzung dieses Verbotes unter sehr eigenthümlichen Verhältnissen ist gegen einen an der österreich-schlesischen Grenze lebenden Pferdehändler eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, die vor Kurzem (am 22. Juni cr.) beim Obertribunal zur Verhandlung gelangt ist. — Der Pferdehändler B. in Schlesien, in einem Orte an der österreichischen Grenze, führte mit Erlaubniß des Ober-Grenzcontroleurs ein krankes Pferd nach Troppau in Oesterreich-Schlesien, um es vom dortigen Thierarzt untersuchen zu lassen. Anstatt aber das Pferd wieder über die Grenze zurückzubringen, verkauft B. dasselbe in Troppau an einen dort ebenfalls anwesenden Landsmann mit der Bedingung, daß er das Pferd demnächst über die Grenze nach Preußen zurückschaffe. Der Käufer erfüllte auch diese Bedingung. Nichtsdestoweniger wurde B. wegen Verletzung jenes Pferde-Ausfuhr-Verbots und des damit in Zusammenhang stehenden Paragraph 134 des Vereinszollgesetzes angeklagt und vom Appellationsgericht zu Ratibor der Anklage entsprechend verurtheilt. Die dagegen vom Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Ober-Tribunal zurückgewiesen, indem dasselbe in seinem Erkenntnisse ausführte: „Der Appellationsrichter hat nicht mit Unrecht angenommen, daß, wenn auch der Obergrenz-Controleur die Erlaubniß ertheilt hätte, das Pferd zu dem angegebenen Zwecke — nämlich um es von dem Thierarzt untersuchen zu lassen — nach Troppau zu schaffen, doch jedenfalls der Angeklagte dadurch, daß er dasselbe demnächst in Troppan verkauft, die Contrebande vollbracht habe. Die Wirksamkeit des Verbotes ist daher auch keineswegs davon abhängig, daß der ins Ausland geschaffte Gegenstand demnächst auch wirklich im Auslande verbleibe, und eben so wenig ist es für die Frage nach der Vollendung des Vergehens von Erheblichkeit, ob der Angeklagte das Pferd in Troppau an einen preußischen Unterthan mit der Bedingung verkauft hat, dasselbe demnächst nach Preußen zurückzuschaffen und diese Bedingung auch vom Ankäufer wirklich erfüllt worden, und das Pferd demgemäß auch in Preußen verblieben ist."

[Resolution.] Folgende interessante Resolution wurde gestern von dem deutschen Brauertage in Frankfurt a. M., an dem auch viele schlesische Brauer theilnahmen, acceptirt:

„Die aus allen Gauen Deutschlands, Oesterreich-Ungarn, der deutschen Schweiz und Holland am 31. Juli 1876 versammelten Mitglieder des deutschen Brauer-Bundes erklären gegenüber den unbegründeten und unbewiesenen Verdächtigungen, welche gegen den Brauerei-Gewerbe-Betrieb in einzelnen Blättern der Tagespresse erhoben wurden, daß ein gutes, kräftiges und gesundes Bier nur aus malzhaltigen Körpern, Hopfen, Hefe und Wasser, herzustellen ist, und daß statt des Malzes nur Stärkemehl oder andere stickstoffhaltige Körper verwendet werden dürfen, daß sie aber alle sonstige Zusätze für unstatthaft, ungesetzlich und verwerflich erklären; sie erkennen in der häufig vorkommenden Beschuldigung, daß statt des Hopfens Surrogate verwendet würden, umsomehr eine die Ehre des Brauerei-Gewerbes verletzende Verleumdung, als fast nur giftige oder doch der Gesundheit schädliche Stoffe als solche angebliche Surrogate bezeichnet zu werden pflegen, als mithin in der Behauptung die schwere Anklage der Giftmischerei enthalten ist. Sie weisen diese Verleumdungen als unwahr und thatsächlich unbegründet zurück, so lange nicht Namen genannt und Beweise beigebracht werden."

Diese Resolution wurde mit großem Beifall begrüßt und einstimmig angenommen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 12. Juli 1876.

Unser einstiger Mitbürger Herr Prof. Dr. Moritz Sadebeck in Berlin, der jetzt als Mitglied des geodätischen Institutes auf ehrenvolle Weise an der europäischen Gradmessung Theil nimmt, hat uns eine Beschreibung der zur europäischen Gradmessung gehörenden hessischen Dreieckspunkte, begleitet von einer Karte, eingeschickt, welche nebst einer überaus wohl gelungenen Photographie der Herkulespartie bei dem Vortrage dieser Abhandlung durch den Präses der Gesellschaft, Göppert, mit vorgelegt wurde. Nachdem Herr Sadebeck die ihm übertragenenen Triangulations-Arbeiten von Berlin bis zu der Seite Brocken-Inselsberg fortgeführt hatte, kam es darauf an, diese Dreieckskette bis zum Taunus zu verlängern, um den Anschluß an die rheinischen Dreiecke zu gewinnen. Zu diesem Zwecke hat er im Jahre 1873 auf dem Meissner in der Provinz Hessen, 1874 auf dem Inselsberge, auf dem Herkules bei Cassel, auf dem Taufstein im Vogelsgebirge und im Jahre 1875 auf dem Knüll und der Milseburg, ebenfalls in der Provinz Hessen, trigonometrische und astronomische Beobachtungen angestellt, wobei sich ihm Gelegenheit darbot, das hessische Bergland auch in naturhistorischer Hinsicht gründlich kennen zu lernen, wovon die mit eingesendete Beschreibung genannter Gipfelpunkte interessante Beläge liefert. Es ward beschlossen, sie unverkürzt in unserem Jahresbericht aufzunehmen, und dabei bemerkt, daß der Herr Verfasser zu unsern ältesten Mitgliedern gehöre und sich unter Anderen um die gesammten hypsometrischen Verhältnisse Schlesiens, insbesondere der Hauptstadt selbst große Verdienste erworben habe.

Herr Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer berichtete über die geologischen Ergebnisse eines Bohrloches, welches bei dem 1¼ Meile südlich von Breslau an der Landstraße nach Strehlen gelegenen Dorfe Kraika zur Gewinnung von Wasser für die dortige vom Rath'sche Zuckerfabrik neuerlichst gestoßen wurde.

Die bei den Bohrarbeiten gemachten Beobachtungen wurden, nebst verschiedenen Bohrproben dem Vortragenden durch Herrn Dr. Stammer in Koberwitz mitgetheit.

Die größte mit dem Bohrloch erreichte Tiefe beträgt 813 Fuß. Bis zu einer Tiefe von 500 Fuß traf man ohne Unterbrechung wechselnde Sand- und Thonschichten. Diese sind, abgesehen von den obersten zum Alluvium und Diluvium gehörenden Lager, ohne Zweifel zu der Braunkohlen führenden Tertiär-Bildung, welche sich unter der Diluvial-Bedeckung über ganz Niederschlesien verbreitet, zu rechnen. Mit der Tiefe von 500 Fuß aber änderte sich plötzlich dieses Verhalten. Ein grobkörniger, braunrother Sandstein mit untergeordneten Lagen von braunrothem Schieferthon trat an die Stelle der losen tertiären Ablagerungen und hielt mit fast gleichbleibenden Merkmalen bis zu einer Tiefe von 800 Fuß an. In dieser Tiefe trat ebenso plötzlich an die Stelle des Sandsteins ein fester, sehr feinkörniger fast dichter, hellgrauer, dolomitischer Kalkstein. In diesem Kalkstein hat man die Bohrarbeit nur noch 13 Fuß fortgesetzt und bei der erreichten Gesammttiefe des Bohrlochs von 813 Fuß die Bohrarbeit vorläufig eingestellt, theils weil die aus dem Sandstein zuströmende Wassermenge als fast genügend für das Bedürfniß der Zuckerfabrik angesehen wurde, theils weil man — nach Ansicht des Vortragenden, freilich ohne Grund — den bereits erbohrten Wasservorrath in dem Kalkstein wieder zu verlieren fürchtet.

Die Erbohrung einer 300 Fuß mächtigen Sandsteinbildung unter den tertiären Schichten in diesem Bohrloch ist eine ganz unerwartete neue Thatsache. Da nämlich zwischen dem Oderthale bei Breslau und dem Gebirge bei Freiburg unter dem Diluvium nur tertiäre Thone und Sande und unter diesen Granit an der Oberfläche gekannt sind, so sollte man dieselben Gesteine in gleicher Aufeinanderfolge auch in der Gegend von Breslau in der Tiefe voraussetzen. Bei der Altersbestimmung des Sandsteins wird man nach dem äußeren Verhalten desselben nur zwischen Rothliegendem und Buntem-Sandsteine schwanken. Beide sind freilich erst in weiter Entfernung an der Oberfläche anstehend gekannt; das Rothliegende nämlich in der Grafschaft Glatz, der Bunte Sandstein bei Krappitz in Oberschlesien, und andererseits bei Goldberg in Niederschlesien. Nach der Grobkörnigkeit des Sandsteins, welcher bis erbsengroße Quarzgerölle umschließt, und nach dem reichen Gehalt von pulverigem weißen Kaolin erscheint die Bestimmung als Sandstein des Rothliegenden wahrscheinlicher. Auch der unterliegende dolomitische Kalkstein findet dann leichter seine Deutung, da in dem Rothliegenden der Grafschaft Glatz und in Böhmen Einlagerungen von ähnlichem dolomitischen Kalkstein nicht selten vorkommen.

Bei der geringen Entfernung des Bohrlochs bei Kraika von Breslau gewähren die Ergebnisse desselben auch für etwaige Versuche, in Breslau durch artesische Brunnen Trinkwasser zu gewinnen, einen Anhalt. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist zu vermuthen, daß die erwähnte Sandsteinbildung in ungefähr gleicher Tiefe unter der Oberfläche auch unter Breslau vorhanden ist und daß ein hier bis in denselben gestoßenes Bohrloch ebenfalls Wasser, vielleicht in größerer Menge, liefern würde. Jedenfalls hätte ein bis zu größerer Tiefe und bis zur Gewinnung einer völlig befriedigenden Wassermenge niederzubringendes Bohrloch in Breslau günstige Aussichten auf Erfolg. Durch die früher in Breslau auf der Kürassier-Kaserne und auf dem Oberschlesischen Bahnhofe gestoßenen Bohrlöcher wurde der rothe Sandstein nicht erreicht, weil sie bis etwa 450 Fuß in der sandig thonigen Tertiär-Bildung niedergebracht wurden. Auch für die Veranschlagung der muthmaßlichen Kosten eines solchen Bohrlochs in Breslau würden die bei dem Bohrloche bei Kraika gemachten Erfahrungen zu benutzen und nach denselben ein verhältnißmäßig geringer Kostenaufwand für ein derartiges Unternehmen zu gewärtigen sein.

Derselbe Vortragende legte einen fast vollständigen Schädel des Höhlenbären (Ursus spelaeus) aus der südlich von Olkusz und etwa ¾ Meilen westlich von Oycow bei dem Dorfe Wierzbanowice in Russisch-Polen gelegenen Höhle vor. In dieser Höhle, über deren näheres, demjenigen der bekannten Knochenhöhlen in Franken durchaus ähnliches Verhalten von dem Vortragenden schon früher berichtet wurde, sind schon die Reste von zahlreichen Individuen dieses Thieres gefunden worden, aber bisher nicht mit der nöthigen Sorgfalt aufbewahrt worden.

Endlich wurde von demselben ein durch die Regelmäßigkeit seiner krystallographischen Ausbildung als Octaëder mit abgestumpften Seiten ausgezeichneter Diamant-Krystall aus Süd-Afrika von mehr als Erbsengröße vorgelegt. Es wurde bemerkt, daß seit der Entdeckung der Süd-Afrikanischen Diamant-Felder krystallisirte Diamanten, welche wegen innerer Sprünge oder unvollkommener Durchsichtigkeit für das Verschleifen weniger geeignet sind, häufiger im Mineralienhandel vorkommen.

Herr Professor Dr. Poleck theilte hierauf die Resultate seiner Analyse der Elisenquelle in Bad Langenau in der Grafschaft Glatz mit. Die Quelle ist im vergangenen Winter in unmittelbarer Nähe der alten Trinkquelle aufgedeckt worden. Ihre Temperatur war 6,8 Gr. R. Das Wasser ist völlig klar und farblos, von sehr reinem eisenhaftem Geschmack, ohne jeden fremdartigen Beigeschmack oder Geruch, namentlich ohne jede Spur von Schwefelwasserstoffgas oder riechenden Kohlenwasserstoffen. Ihrer chemischen Beschaffenheit nach gehört sie zu den alkalischen Eisensäuerlingen. Sie enthält in 10 Liter:

Chlornatrium	0,0998	Gramm,
Jodnatrium	0,00007	„
Kaliumsulfat	0,1571	„
Natrium	0,1646	„
Natrium-Bicarbonat...	1,0834	„
Ammonium	0,0110	„
Lithium	0,0275	„
Calcium	3,5238	„
Latus	5,0672	Gramm.

	Transport	5,0672 Gramm.
Magnesium	....	1,9298 „
Eisen	....	0,1702 „
Mangan	....	0,0205 „
Nickel	....	0,0012 „
Aluminium-Phosphat	.	0,0043 „
Kieselsäure	....	0,4099 „
		7,6031 Gramm.

In unwägbaren Mengen sind vorhanden: Arsen, Kalkphosphat, Baryum und Strontiumsulfat.

In einem Liter Wasser sind absorbirt:

984,4 Cc. Kohlensäure und
47,1 Cc. Stickstoff.

Sauerstoff und Kohlenwasserstoff sind nicht vorhanden. Die unmittelbar über dem Wasserspiegel aufgefangenen Gase bestanden aus:

56,3 % Kohlensäure,
32,2 % Stickstoff,
11,5 % atmosphärische Luft.

Letztere ist durch den Brunnenschacht von oben her eingedrungen.

Der Vortragende schloß mit einigen Bemerkungen über das Vorkommen des Nickels, welches weit häufiger, als man früher glaubte, das Eisen begleitet, und über die Kohlensäure der Trink- und Mineralwasser, welche zum Theil aus Oxydationsprozessen in den oberen Erdschichten resultirt.

Die Beurtheilung der Heilwirkung der neuen Quelle sei Sache des Arztes. Grube. Römer.

✝ **Glogau**, 1. Aug. [Die Manövres. — Die Pionniere.] Die Regimentsübungen der Truppen der 17. Infanterie-Brigade finden vom 22. August bis 29. August bei Lauban und die der 18. Infanterie-Brigade in derselben Zeit bei Görlitz, die des Westpr. Kürassier-Regiments Nr. 5 vom 18. bis 29. August bei Tschilesen bei Herrnstadt statt. Die 17. Inf.-Brigade, bestehend aus den Pos. Inf.-Regimentern Nr. 58 und 59, übt vom 31. August bis 4. Septbr. nördlich Bunzlau, die 18. Inf.-Brigade, bestehend aus dem Königs-Gren.-Regt. Nr. 7, Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 und Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, vom 1. bis 4. Septbr. bei Görlitz. Vom 8. bis 11. Septbr. sind Detachements-Uebungen der beiden Brigaden bei Lauban und Görlitz, vom 14. bis incl. 20. Septbr. ist das Manöver der 9. Division zwischen Lauban und Hirschberg mit 2 Bivouacs der ganzen Division und 2 Bivouacs der Vorposten. Die Ausmarschtage der Truppentheile sind folgende: Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, am 17. August Füselier-Bat., am 18. Aug. 1. und 2. Bat. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, am 17. Aug. Füselier-Bat., am 18. Aug. 1. und. 2. Bataillon. Königs-Gren.-Regt. Nr. 7, am 17. Aug. 1. und 2. Bat., am 19. Aug. Füs.-Bat. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, am 17. August 2. Bat., am 19. Aug. Füs.-Bat., 1. Bat. bleibt in Görlitz. Westpreußisches Kürassier-Regmt. Nr. 5, am 16. Aug. 5. Escad., am 17. August 2., 3. und 4. Esc., die 1. Esc. bleibt in Herrnstadt. — Nach Beendigung der Regiments-Uebung marschirt am 1. September das Regiment zu den Detachements-Uebungen. Das Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 bleibt in Görlitz bis 6. September und übt dann mit der 18. Infanterie-Brigade. Die zum Manöver bestimmten sechs Batterien des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 rücken am 4. September aus Sprottau und eine Compagnie des Niederschles. Pionnier-Bat. Nr. 5 am 1. September aus Glogau. — Am Sonnabend, von 9 Uhr Abends an, fand auf der Oder eine interessante Uebung der Pionniere statt. Die Pontonniers des Niederschles. Pionnier-Bat. Nr. 5 schlugen über die Oder eine Brücke, aus 30 Pontons bestehend, dieselbe war incl. der Durchlaßöffnung in 51 Minuten fertig, so daß das Bataillon über die Brücke marschiren konnte, das Entfernen der Brücke dauerte nur 30 Minuten. Das genannte Pionnier-Bat. war seit gestern in technischen Arbeiten von dem Inspecteur der 2. Pionn.-Inspection, Oberst Albrecht aus Magdeburg, inspicirt. Am Freitag wird die 3. und 4. Compagnie des Bataillons mit der Eisenbahn nach Graudenz befördert, um an dem dort stattfindenden großen Festungsmanöver theilzunehmen. Wie wir hören, soll dort bei dem Bauen von Minegängen diesmal ein von Major Ritter, Commandeur des hiesigen Pionnier-Bataillons, construirter Apparat in Anwendung kommen, mittelst dessen die schlechte Luft aus den Minegängen auf sicherste Weise entfernt werden kann.

⊙ **Hirschberg**, 1. August. [Aus Straßburg. — Musikfest-Broschüre.] Wie unserm „Boten“ aus Straßburg geschrieben wird, besteht das Consortium, welches von der kaiserlichen Inspection der Festungsbauten in Straßburg mit der Ausführung des ersten Abschnittes der für die dortige Stadterweiterung erforderlichen Festungsarbeiten betraut worden ist, aus dem Bauunternehmer Wittkopp aus Görlitz, den Gebrüdern August und Wilhelm Jerschke und G. Walter, welche letzeren Drei noch vor wenigen Jahren in Hirschberg resp. Lähn als Maurermeister ansäßig, seither aber bereits an den neuen Fortsbauten in Straßburg und Cöln betheiligt waren. Der Zuschlag Seitens der genannten Behörde erfolgte bereits, nachdem die Vergebung des betreffenden Abschnittes, welcher die Enceinte von der oberen Ill bis zum Steinthor umfaßt, am 22. Juli stattgefunden hatte, am 26. Juli. In den Submissionsbedingungen soll die Zusicherung ausgesprochen sein, daß die Unternehmer, welchen dieses erste Loos zugefallen, bei Vergebung der nächsten beiden Abschnitte besondere Berücksichtigung finden würden, sofern sie in ihren Leistungen die bauleitenden kaiserlichen Behörden zu befriedigen vermöchten. — Nachdem nunmehr festgestellt worden ist, daß das zweite Schlesische Musikfest im nächsten Jahre am 8. Juli bestimmt wieder in Hirschberg stattfindet, dürfte die in der Officin unseres „Boten“ erschienene Musikfest-Broschüre, welche unter weiteren Zusätzen sämmtliche Festberichte des „Boten“ enthält, einen um so größeren und bleibenderen Werth haben. Das 20 Seiten umfassende Büchlein kostet nur 25 Pf., und es genügt bei Bestellung desselben nach Außen die Einsendung des genannten Betrages in Briefmarken.

ꝛ **Liegnitz**, 1. August. [Stadtrathswahl. — Verhinderte Volks-Versammlung und Verhaftung des Social-Demokraten Reinders.] In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des nach Waldenburg abgegangenen Stadtrath Aust von Seiten derselben der Stadtverordnete Kaufmann Erich Schneider zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. Derselbe hat die Wahl angenommen. — Man sollte meinen, daß die Führer der social-demokratischen Partei im Hinblick auf die meist ungünstigen Resultate, welche die bisher von ihnen hier abgehaltenen „Allgemeinen Volksversammlungen“ gehabt, nun endlich einmal zu der Einsicht gelangt sein müßten, daß unsere Stadt zur Verwirklichung ihrer Ansichten und Pläne keinen geeigneten Boden liefert. Dem ist aber nicht so. Mit zäher Consequenz versuchen sie es immer wieder, auf dem Wege öffentlicher Volks-Versammlungen Propaganda für ihre volksbeglückende Idee zu machen. So auch gestern wieder. Große, grellfarbige Straßenplakate luden zu einer „Allgemeinen Volksversammlung“ im Gasthof „zum weißen Elephanten“ ein. Da untrügliche Anzeichen vorhanden waren, daß man die quäst. Versammlung dazu benutzen wollte, um eine Verbindung mit dem staatlicherseits aufgelösten Vereine der „Allgemeinen deutschen Arbeiterpartei“ zu Hamburg thatsächlich zu unterhalten und fortzuführen, so sah sich die hiesige Polizeibehörde durch diesen Umstand veranlaßt, die einige Tage vorher ertheilte Genehmigung zu dieser Versammlung kurz vor Eröffnung derselben wieder zurückzuziehen. In richtiger Beurtheilung der Sachlage waren von Seiten der Sicherheitsbehörde die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen worden, um jedem ungehörigen Ausdrucke einer gereizten Stimmung Seitens der in großer Anzahl erschienenen Theilnehmer wirksam begegnen zu können. Der vor Beginn der Versammlung von dem allbekannten Referenten „Reinders“ aus Breslau abgegebenen Erklärung: daß die Polizeibehörde kein Recht habe, die auf ihre Genehmigung hin angesetzte Versammlung zu verhindern, folgte die Versicherung des Polizei-Commissarius Brade, daß er im Falle der Eröffnung zu seiner sofortigen Verhaftung schreiten werde. Den Ernst der Situation erkennend, erklärte darauf ꝛc. Reinders den Anwesenden, daß er die heute anberaumte Versammlung aus dem Grunde nicht abhalten werde, weil er befürchte, daß einzelne der Theilnehmer an derselben gar zu leicht in die traurige Lage kommen könnten, seinetwegen der Freiheit beraubt zu werden. Mit der Versicherung, daß die nöthigen Schritte gethan werden würden, für das hier an ihnen verübte Unrecht Satisfaction zu fordern, rieth er den Versammelten, ruhig auseinander zu gehen und der das Recht niederdrückenden Gewalt zu weichen. Blicke und Worte wechselnd, welche einen zur Schau tragenden Mangel an Zuneigung für die edle Hermandad erkennen ließen, nahm man gruppenweise im Garten Platz, um in scheinbarer Zwangslosigkeit Betrachtungen über den Werth von „Kigges Umgang mit Menschen“ anzustellen, in der Hauptsache aber, das für die verhinderte Versammlung aufgestellt gewesene Programm zu eingehender Besprechung und Berathung bringen zu können. Auf Grund dieser, durch Zeugen festgestellten Thatsache, fand sich der noch gegenwärtige Polizei-Commissarius Brade veranlaßt, den ꝛc. Reinders wegen unbefugter Ausübung einer in dieser Form weder angemeldeten, noch nachgesuchten Versammlung, zu verhaften.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 1. August. [Zur Tagesgeschichte.] Am 25. Juli erhielt Herr Kaplan A. Richter zu Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, folgendes Schreiben der königlichen Regierung zu Breslau vom 20. Juli 1876: „Wir finden uns veranlaßt, Euer Hochehrwürden von der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichtes in öffentlichen Schulen und Anstalten, speciell in der Schule zu Wölfelsgrund von heut ab zu entheben. Euer Hochehrwürden werden sich nunmehr jedes amtlichen Verkehrs mit der Schule und den Lehrern zu enthalten haben. Abtheilung für Kirchen und Schulwesen, gez. Willich.“ — In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. ist ein Einbruch beim Müllermeister Pabel in Sauerbrunn, Kr. Habelschwerdt, verübt worden. Die Diebe haben das Schreibpult aus der Stube, wo Niemand schlief, herausgetragen, dasselbe zerschlagen und 400 Thlr. Geld, eine Uhr, Brieftasche ꝛc. daraus fortgenommen. In derselben Nacht wurde auch ein Versuch zu stehlen beim Schmiedemeister Steiner in Alt-Lomnitz gemacht, die Diebe wurden jedoch durch die Hunde, welche sich im Laden befanden, vertrieben. — Gestern Morgen traf der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Graf Arnim, von Landeck aus in Glatz ein und besuchte das städtische Krankenhaus und das königliche Gymnasium. Im Krankenhause fand besonders derjenige Theil, welcher für epidemische Kranke eingerichtet und von dem übrigen Theil ganz abgesondert ist, die Zufriedenheit des Hrn. Ober-Präsidenten. Im Gymnasium besuchte derselbe den Zeichnensaal, das physikalische Kabinet und einige Klassen während des Unterrichts. Wie die „Neue Gebirgs-Zeitung“ wissen will, beabsichtigt der Herr Ober-Präsident, der sich nur zur Erholung in der Grafschaft aufhält, in der Umgegend von Glatz noch einige Partien zu machen und u. A. auch die Heuscheuer zu besuchen. — Am 29. v. M. kehrten die in Glatz garnisonirenden zwei Compagnien des Schles. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 6 von ihren Schießübungen bei Falkenberg in ihre Garnison zurück. — In Glatz werden die diesjährigen Festungsdienst-Uebungen auf der West- und Nordfront der Festung am 3. und 4. d. stattfinden.

X. **Neumarkt**, 1. August. [Unglücksfall.] Gestern befand sich der hiesige Polizei-Sergeant G. mit einem anderen Manne auf dem Wege nach dem Feldschlößchen, woselbst ihnen ein schwerbeladenes Fuhrwerk begegnete, welches nicht mehr trotz aller Anstrengung der Pferde von der Stelle konnte. G., der als alter Cavallerist eine doppelte Zuneigung zu Pferden besitzt, empfand Mitleid mit den Thieren und versuchte, indem er eines der Räder am Reifen faßte, durch Stoßen den Pferden beim Abrücken des Wagens behilflich zu sein. Leider büßte er die Unvorsichtigkeit, das Rad am Reifen und nicht an einer der Speichen erfaßt zu haben, schwer, denn der Wagen nahm, als er sich endlich bewegte, eine schiefe Wendung, das betreffende Rad seine Richtung nach dem eisenbeschlagenen Leiterbaum und dem armen G. wurde der linke Zeigefinger vollständig durch den Druck losgerissen, während der Mittelfinger der linken Hand ganz zerquetscht worden ist und wohl noch wird amputirt werden müssen.

—r. **Namslau**, 1. August. [Rennen des schlesischen Reiter-Vereins.] Am vorgestrigen Sonntage Nachmittag fanden hierorts, begünstigt vom schönsten Wetter und unter allgemeiner Theilnahme von Stadt und Land 2 Rennen des schlesischen Reiter-Vereins statt. Wenn die active Betheiligung, was die Zahl der concurrirenden Pferde betraf, auch nicht übergroß war, so waren doch Repräsentanten sämmtlicher schlesischer Reiter-Regimenter herbeigeeilt, um die Palme des Sieges unserem hier zur Regiments-Uebung vereinigten Dragoner-Regimente zu entreißen. Der Verlauf der Rennen, bei denen trotz einiger Stürze, ein Unglück nicht zu beklagen, war folgender:

I. Steeple-Chase um einen Ehrenpreis im Werthe von 300 Mark, dem 2. Pferde 75 Mark. Normalgewicht 73½ Kilgr. 6 Mark Einsatz. Distanz circa 3000 Meter. Gewichtsbestimmungen.

Lieut. Moßner's (Drag. 8.) F.-W. „Leapfroy“ a. v. Thormandry a. d. Sauterelle. 71 Klgr. Reiter: Besitzer. 1.

Lieut. v. Reinersdorf (Drag. 8.) F.-St. „Galster“, 71 Klgr. a. Reiter: Lieut. v. Schack 1. 2.

Lieut. v. Paczensky's (Drag. 8.) br. St. „Mädchen für Alles“. 71 Klgr. a. Reiter: Besitzer. 3.

Lieut. v. Reinersdorf's (Drag. 8.) br. St. „Musique“ 6jähr., 73⅓ Klgr. Reiter: Besitzer. 0.

Lieut. v. Treskow's (Hus. 4.) F.-St. „Orange“, 6jähr., 74½ Klgr. Reiter: Besitzer. 0.

Major v. Zawadzky's (Drag. 8.) F.-W. „As joufike“, à 71 Klgr. Reiter: Besitzer. 0.

Die Pferde gingen im Haufen gegen die erste freistehende Hürde an und brachen bis auf „Galster“, die auf der inwendigen Seite lag, sämmtlich aus, hierzu wohl durch die stark pullenden „Leapfroy“ und „As joufike“ veranlaßt. Beim zweiten Anreiten versah es „Orange“ und ging mit ihrem Reiter kopfüber. „Galster“ war mittlerweile durch das sumpfige Wiesenterrain der Gesellschaft vorausgeeilt, gefolgt von „Leapfroy“, „Musique“ und „Mädchen“. „Musique“ versah es an einem kleinen Sumpfgraben und „Mädchen“, sowie die energisch aufgebrachte „Orange“, weigerten sich nochmals an einer Hürde und mußten so „Leapfroy“, der nach der letzten Hürde die Gesellschaft der müden „Galster“ aufgab, einen leichten Sieg überlassen. — Werth Ehrenpreis dem 1., Ehrenpreis dem 2. Pferde.

II. Steeple-Chase. Normalgewicht 85 Kilogr. Alles Andere wie ad I.

Pr.-Lt. v. Paczensky's (Drag. 8.) br. St. „Metella“ von Martell a. 83½ Kilogr. Reiter: Besitzer. 1.

Frhr. v. Tschierschky's Groß-Strehlitz schwarzbr. H. „Seemann“, 6jähr., 90 Klgr. Reiter: Lieut. v. Lieres. 2.

Lieut. Zucker's (Ulan. 2.) br. St. „Martha“. Reiter: Besitzer. 0.

Von „Metella“ und „Martha“ hart verhalten wurden die ersten Hindernisse unter Führung von „Seemann“ überwunden, bis dieser, an einer Wendeflagge eigenwillig geradeaus bleibend, die Führung an „Metella“ abgeben mußte. „Martha“, schon hier außer Gefecht und das Spiel aufsteckend. Die beiden anderen setzten die Reise gemeinsam unter abwechselnder Führung fort, der Hengst die Stute an der letzten Hürde aus der Bahn nehmend. Bis in den Einlauf hielt „Seemann“ einen leisen Vortheil fest, hier aber, müde durch den tiefen Boden oder aus Unlust am Kampfe, ließ er die Gegnerin zu sich auf und wurde um eine halbe Länge sicher geschlagen. Werth: Ehrenpreise.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

....r. **Aus dem Fraustädter Kreise**, 29. Juli. [Neue Posener Landschaft.] Seitens der Rittergutsbesitzer Molinek-Weine und Müller-Górzno war ein bei den diesjährigen Verhandlungen des vereinigten engeren Ausschusses ꝛc. des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen gestellter, die Lebensinteressen des Großgrundbesitzes in unserer Provinz tief berührender Antrag zur Annahme gelangt: Den Herrn landwirthschaftlichen Minister um Einberufung der Generalversammlung zur Entscheidung darüber anzurufen, die landschaftliche Beleihung der Güter von 60,000 Mark auswärts auf das vierte Sechstel des Taxwerthes, anstatt auf die Hälfte des Letzteren, auszudehnen, eventuell die Taxprinzipien bezüglich der Werthsätze zu erhöhen. Leider hat dieser Antrag nicht die Genehmigung des Herrn Dr. Friedenthal erlangt. Der Großgrundbesitz im Großherzogthum Posen, ohnedies in einer kritischen Lage, ist durch dies negative Resultat um eine Enttäuschung reicher geworden. Die Angelegenheit, entkleidet jedes politischen Beisatzes, hat in den Versammlungen der neuen Posener Landschaft oftmals die Anregung zu eingehenden Verhandlungen ergeben, und in der Annahme des gedachten Antrages durch die repräsentativen Körperschaften sich einmüthig die Unabweislichkeit der erstrebten Reform kundgegeben. Unsere Provinz, leider oft genug stiefmütterlich bedacht, ersehnt in wirthschaftlicher Beziehung die Befreiung ihr angelegter Fesseln, und weist die Staatshilfe weit von sich, wo auf dem genossenschaftlichen Wege ein Zustand der Besserung mit ebenso soliden, als national-ökonomisch längst als richtig anerkannten Mitteln zu erreichen ist. Der Großgrundbesitz empfindet den Druck, der auf der gesammten Industrie lastet, in unserer Provinz doppelt schwer. Die Subhastation von Rittergütern ist leider bei uns zur stehenden Rubrik in den officiellen Organen geworden, und deutsche wie polnische Besitzer vermögen den traurigen Verhältnissen keinen Damm mehr entgegenzusetzen. Die Palliativ-Maßregel, wie sie in dem neuen Beleihungs-Modus angestrebt wird, bewegt sich in wirthschaftlicher Beziehung innerhalb der Grenzen einer soliden Finanzwirthschaft. Unsere Nachbarprovinz Schlesien ist längst im Besitze der hier so mühsam angestrebten Reform; weshalb gerade bei uns das 3. Sechstel die Grenze bilden soll, ist nicht recht erkennbar. Die Bodenbeschaffenheit im Großherzogthum Posen entspricht bekanntlich der Schlesiens im Wesentlichen; in unserer Nachbarprovinz aber sind die Tax-Principien meist nach viel günstig... ren Normen festgesetzt, und es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß oft do... t 50 pCt. bei gleichen Culturverhältnissen höher geschätzt wird, als in unsere... heimathlichen Provinz. Weshalb die Anwendung eines ausgedehnteren Be...ihungs-Princips bei uns ein gewagtes Unternehmen sein soll, vermag die la...dwirthschaftliche Bevölkerung nicht einzusehen. Daß aber jede Begünstigung auf wirthschaftlichem Gebiete, insoweit sie mit den Principien solider Credit...stitute verträglich ist, ein politisch hoch genug zu veranschlagender Schritt ist, leuchtet von selbst ein. Wir sind nicht Vertreter der Agrarpolitiker, fern ihren rückschrittlichen Tendenzen, abhold dem Schutzzoll-System, plaidiren wir für eine Erweiterung der Finanziirung, ohne welche unmöglich die Culturverhältnisse eine Aufbesserung erfahren können. Die Cautelen, mit welchen die Antragsteller die Reform umgeben, sind geeignet, jede Befürchtung von vornherein zu verscheuchen. Abgesehen davon, daß sie mit gleichem Maße behandelt sein wollen, wie die in gleichen Verhältnissen stehenden Nachbarprovinzen, soll die erweiterte Finanziirung nur nach einer vorgängigen Revisions-Taxe und nach erfolgter Genehmigung der kgl. Direction des neuen landschaftlichen Creditvereins bewilligt werden. — Die nach Schulze-Delitzsch'schen Grundsätze eingeführte Solidarhaft bietet von selbst einen Damm gegen jede Uebereilung, und ein Verlust an dem Pfandbriefs-Capital ist selbst bei derartigen Gütern fast kaum im Bereiche der Möglichkeit. Die Posener Pfandbriefe erfreuen sich an der Börse einer gewissen Beliebtheit und eine künstliche Herabdrückung des Courses erscheint jedem Unbefangenen von selbst ausgeschlossen. — Wir sind die Dolmetscher des Besitzstandes aus beiden Nationalitäten, die hier sich glücklicherweise auf dem neutralen volkswirthschaftlichen Gebiete bewegen, die Dolmetscher der liberalen und conservativen Parteien, die ein einmüthiges Ziel verfolgen, um loszukommen aus einer wirthschaftlichen Bedrängniß, die nachgerade verhängnißvoll zu werden droht. Ein Umblick auf unsere landwirthschaftlichen Zustände ist ein redendes Zeugniß für die Hilfsbedürftigkeit und argumentirt zur Genüge die angeregten Uebelstände. Fortschritte in der Cultur, wie sie andere Provinzen längst gemacht, liegen bei uns noch in den Anfängen. Das Maschinen-Fabrikations-, Entwässerungs-System ꝛc., die Arbeiterwohnungen, Vicinalwege ꝛc., Alles ersehnt die ihm so nöthige Ausbildung und Vollendung, und nicht nur das Wohlbefinden des Rusticalstandes erheischt die unerläßliche Reform, sondern auch des gerade in unserer Provinz mit ihm so eng zusammenhängenden industriellen Gewerbes. — Die Blicke Aller sind daher auf unseren Herrn Chef der Provinz gerichtet, der ja die Interessen derselben auf allen Gebieten stets so warm vertreten hat. Herr Dr. Friedenthal aber, Abgeordneter aus einem unserer heimathlichen Kreise, wird bei nochmaliger Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse den Wünschen unseres Grundbesitzes sicher jede nur zulässige Berücksichtigung nicht versagen, die hier zumal das Staatswohl dringend erfordert!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. August. Nach einer neuesten der „Politischen Correspondenz“ aus Zara zugegangenen Meldung hat sich Mukhtar Pascha, welcher leicht verwundet ist, von Bilek nach Trebinje zurückgezogen und erwartet dort 100 Mann Baschi-Bozuks. — Die Montenegriner haben gestern Bilek angegriffen, weshalb Mukhtar Pascha mit aller seiner Truppenmacht neuerdings dorthin abrückte. Der Kampf bei Bilek, welcher noch heute Vormittag andauerte, ist unentschieden geblieben. — In Trebinje sind auf Befehl der Behörde sämmtliche Kaufläden geschlossen. Man scheint daselbst auf das Aeußerste gefaßt zu sein.

Versailles, 1. August, Abends. Die Deputirtenkammer begann die Berathung des Kriegsbudgets. Leon Renauld bekämpfte in längerer Rede die von der Budgetcommission beantragten Abstriche. Donnerstag folgt die Fortsetzung.

Versailles, 1. August, Abends. Die Deputirtenkammer berieth den vom Kriegsminister geforderten Supplementarcredit von 32 Millionen. Die Budgetcommission hatte gemißbilligt, daß der Sold gewisser Corps vom Kriegsminister ohne vorgängige Genehmigung der Kammern erhöht worden sei. Nachdem der Kriegsminister sich mit dem Princip der Commission, daß ohne vorherige Genehmigung der Kammern keine Ausgabe gemacht werden dürfe, einverstanden erklärt, zog die Budgetcommission die von ihr gemachten Abstriche theilweise zurück; schließlich wurde der Credit einstimmig bewilligt. Die Linke constituirte ein Wachsamkeitscomite (Comité de vigilance), bestimmt für die Dauer der Parlamentsferien die frühere Permanenz-Commission zu ersetzen.

Paris, 1. August. „Agence Havas“ meldet aus Ragusa vom heutigen Tage: Es wird bestätigt, daß Mukhtar mit seiner zusammengezogenen Truppenmacht nach Bilek marschirte, wo ein Angriff erwartet wurde. Die Türken ermordeten in Majdan (Bosnien) mehrere hundert Christen und zündeten die umliegenden Ortschaften an. 5000 Türken griffen Kamengrad an; die Insurgenten unterlagen nach dreistündigem Kampfe. Die Türken zündeten das Dorf Trubar an. Die Einwohner flüchteten auf österreichisches Gebiet.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 1. August. Das heutige Abendblatt des „Tagblatt“ meldet, daß England trotz aller Sympathie für die Türkei die Bestrebungen Griechenlands unterstützt, welche auf eine Annexion Kreta's hinzielen.

Belgrad, 1. August. Nach officiellen Angaben hat die Kriegsverwaltung für mehr als 8 Monate Lebensmittel für die Armee vorräthig. Man schließt daraus auf einen langwierigen Krieg. — Aus Rußland sind gestern abermals 3 Sanitätszüge angelangt.

Alexinatz, 1. August. Minister Ristic ist gleich nach seiner Ankunft vom Fürsten Milan in längerer Audienz empfangen worden. Die Nachricht, daß ihn der englische General-Consul White begleitet, ist unbegründet.

Das Gerücht von einem Waffenstillstande wird als erfunden bezeichnet. Ein Abgesandter Griechenlands ist hier angekommen, um, wie es heißt, die Modalitäten eines Allianz-Vertrages zu berathen.

Berlin, 1. August. Die Periode der Verkehrsstille wurde auch heute nicht unterbrochen, im Gegentheil konnte es den Anschein gewinnen, als habe die Geringfügigkeit der Umsätze noch eine Steigerung erfahren. Entsprang hieraus schon die Disposition zu einer matten Haltung, so fand diese aber auch außerdem in den eintreffenden Coursdepeschen Nahrung. Vorübergehend war die Börse auch ziemlich lebhaft erregt worden durch das Bekanntwerden, daß ein bei einem größeren Bankhause Angestellter die Firma seines Hauses gemißbraucht habe, indem er eigene Speculationen durch Ankauf von Creditactien in bedeutendem Umfange unter Benutzung der Firma ausführte. Das hintergangene Haus weigerte sich zunächst nun die Stücke abzunehmen und so gelangten dieselben zum executivischen Verkauf. Speciell auf den Cours der Creditactien hatte dies zwar eine verhältnißmäßig geringe Wirkung, denn der hierdurch erzeugte Rückgang blieb innerhalb einiger Mark, auf die Gesammthaltung übte aber dieser Vorfall doch einen nicht zu verkennenden Eindruck. Auf sämmtlichen Gebieten der Börsenthätigkeit herrschte die denkbar größte Ruhe. Für die internationalen Speculationspapiere besserte sich in der 2. Börsenstunde die Tendenz etwas, eine Zunahme des Verkehrs war indeß erst bemerkbar. Oesterreichische Nebenbahnen gingen fast gar nicht um, behaupteten sich aber in guter Festigkeit. Ebenso blieben die localen Speculationseffecten fast ganz vernachlässigt. Für ausländische Staatsanleihen herrschte wenig Kauflust und war das zum Verkauf gestellte Material nur unter entsprechenden Courseinbußen zu placiren. Auch Russische Werthe ließen nach. Preußische Fonds fest. Consols steigend, andere deutsche Staatspapiere bei unveränderten Notirungen unbelebt. Eisenbahnprioritäten sehr ruhig, im Allgemeinen aber fest. Auf dem Eisenbahnactien-Markte stagnirte der Verkehr fast vollständig. Halberstädter und Potsdamer zeigten sich belebter. Bankactien sehr still. Preuß. Bodencredit, Preuß. Hypothekenbank, Centralbank für Industrie und Weimarische Bankbevorzugt. Industrie-Papiere meist ganz ohne Verkehr.

Um 2½ Uhr: Credit 228½, Lombarden 119½, Franzosen 440½, Reichsbank 154½, Disconto-Commandit 107¼, Dortmunder Union 6,40

Laurahütte 59⅞, Cöln-Mindener 101, Rheinische 115, Bergische 81, Rumänen 14¾, Türken 10½. Ruhig.

Berliner Börse vom 1. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	105 bz
do. de 1876	4	97,10 bz
Staats-Anleihe	4	97,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	134 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,75 bz
Pfandbr.:		
Berliner	4½	102,50 bz
Pommersche	3½	84,90 B
Posensche neue	4	95,20 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,40 bzG
Pommersche	4	97,25 G
Posensche	4	96,50 G
Preussische	4	96,50 G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 G
Sächsische	4	97,25 G
Schlesische	4	96,80 G
Badische Präm.-Anl.	4	117,80 G
Baierische 4% Anleihe	4	121 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108.75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249 G
Badische 35 Fl.-Loose 136,80 G
Braunschw. Präm.-Anleihe ziehung.
Oldenburger Loose 133,50 G

Ducaten — —	Fremd. Bkn. 99.75 G
Sover. — —	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 bz	Oest. Bkn. 163,10 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 266,10 bz
Dollars 4,18 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	101 90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzB
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	87,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	55,80 bz
(1/1.1/7. u. 1/4.1/10.)		1/4.1/10. 55,70 b
do. Papierrente	4⅕	52,90 bz
(1/2.1/8. u. 1/5.1/11.)		1/5.1/11. 53,10 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	95,90 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	Ziehung.
do. Credit-Loose	—	290 G
do. 64er Loose	—	253,90 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,10 bzG
do. do. 1866	5	166,80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,50 bzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,25 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76.10 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,80 bz
do. do. 1885	6	102,60 bzG
do. 5% Anleihe	5	102,90 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67 G
Rumänische Anleihe	8	91 B
Türkische Anleihe	5	10,90 G
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65,75 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose Verl.
Türken-Loose Ziehung.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,60 G
do. do. VI.	4½	98,10 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 bz
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	92 bz
do. Lit C.	4½	88,70 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	95 G
do. do. H.	4½	91 G
do. do. J.	4½	89,50 bzG
do. do. K.	4½	89,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,75 B
do. Lit. B.	4½	99,10 G
do. IV.	4	93,75 bzG
do. V.	4	91 bz
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do do. II. Ser.	4	95,25 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do do. III. Ser.	4	96,25 bz
Oberschles. A.	4	93,50 G
do. B.	3½	86 bzG
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,35 bz
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,90 G
do. G.	4½	99,75 B
do H.	4½	102 B
do. von 1869.	5	104,10 B
do. von 1873.	4	91 B
do. von 1874.	4½	98,75 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,50 G
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,25 G
Ostpreuss. Südbahn	5	102,25 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,50 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	43,90 bzG
Dux-Bodenbach	5	50,70 G
do. II. Emission	5	39,80 B
Prag-Dux	fr.	20,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	77,90 bz
do. do. neue	5	73,50 B
Kaschau-Oderberg	5	52,10 G
Ung. Nordostbahn	5	50,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	47,25 G
Lemberg-Czernowitz	5	60,40 G
do. do. II.	5	60,75 bz
do. do. III.	5	54 bzB
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	14 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	60,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	316 bzG
do do. II.	3	298,75 B
do. südl. Staatsbahn	3	230 bzG
do. neue	3	230 bzG
do. Obligationen	5	75,50 bz
Warschau-Wien II.	5	94,50 bz
do. III.	5	91,10 bz
do. IV.	5	86 bz
do. V.	5	84,90 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.41 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,70 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	265,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	163 bz
do. do.	2 M.	4½	162 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20,90 bz
Berg.-Märkische	2	4	4	81 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111,50 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	16,90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	35,20 bzB
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178,75 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	1⅔	3	4	82,50 bz
Berlin-Stettin	9 9/12	9	4	117,50 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,25 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	75,40 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	101 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,50 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,60 bzB
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,50 B
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	41,25 bz
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	93,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	259,40 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	99,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,25 bzB
do. B.	12	10½	3½	128,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	439,50-41 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	205,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	119-120 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,10 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,50 bz
Rheinische	8	8	4	115-5,25-5 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13 bzB
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,75 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,30 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bzG
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	135,90 bz
Warschau-Wien.	10	7½	4	194 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	— —
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,75 G
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,25 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,10 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94 etbzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74,50 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,25 etbzB
Rumänier	8	8	0	63,75 bz
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	30 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	32,30 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	47 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	179,50 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 G
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,50 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,25 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,10 G
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,30 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,25 B
do. Reichsbank	—	—	4½	155 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	91,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	107,90 bz
do. ult.	12	7	4	107,25-7,25
Genossensch.-Bnk.	6	5⅓	4	88 bzG
do. junge	6	5½	4	92 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,20 G
Goth. Grundcredb.	9	8	4	105 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	102,25 G
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,75 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	106,25 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95,75 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,50 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	20 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	125 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,75 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 bzG
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	228-30,50-28
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,60 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5⅓	4	88 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	87,50 G
Thüringer Bank.	6	5	4	68,20 G
Weimar. Bank.	5¼	0	4	52 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	96,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	38 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,30 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,25 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	84,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	52 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,20 bzB

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	127 G
D. Eisenbahnb.-G.	6	0	4	11 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,50 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11,90 bz
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49 bzG
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124,90 bz
Schles. Feuervers.	17	20	4	740 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	19 bzB
Dortm. Union	0	—	4	6,40 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	60 bz
Lauchhammer	0	—	4	20 G
Marienhütte	7⅔	8	4	65 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 B
Redenhütte	0	—	4	4,75 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	79 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	88 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40 G
Vorwärtshütte	1	—	4	14 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45,50 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	22,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,25 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	— —
Schl. Leinenind.	7½	8	4	77,50 B
do. Porzellan	0	0	4	11,50 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 B

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,87. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 162,40. Böhmische Westbahn 148¼. Elisabethbahn 123¾. Galizier 161¼. Franzosen*) 220¼. Lombarden*) 60. Nordwestbahn 103½. Silberrente 55½. Papierrente 53. Russische Bodencredit 85¾. Russen 1872 91¾. Amerikaner 1885 102⅞. 1860er Loose 98¼. 1864er Loose 252,00. Creditactien*) 114¼. Oesterreichische Nationalb. 693,00. Darmst. Bank 103¾. Berliner Bankverein 83. Frankfurter Wechslerbank 81½. Oesterr.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76⅛. Hessische Ludwigsbahn 99¼. Oberhessen 73¼. Ungarische Staatsloose 143,00. do. Schatzanweisungen alte 83⅝. do. Schatzanweisungen neue 81½. do. Ostbahn-Obligationen II. 56¾. Central-Pacific 95⅛. Reichsbank 155¾.

Still. Course im Allgemeinen etwas matter.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 113⅝. Franzosen 220½. Lombarden 60. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114½, Silberrente 55⅜, Creditactien 113,½ 1860er Loose 97½, Franzosen 548, Lombarden 147½, Italienische Rente 71, Vereinsbank 117, Laurahütte 59¾, Commerzbank 89¼, Norddeutsche 125¼, Anglo-deutsche 48, Internationale Bank 82, Amerikaner de 1885 96⅞, Köln-Mindener St.-A. 100¾, Rhein-Eisenbahn do. 114¾, Bergisch-Märkische do. 80½, Disconto 2¾ pCt. — Still.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 167, 95 Br., 167, 15 Gd., Wien 160, 00 Br., 158, 00 Gd., Paris 80, 90 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 262, 00 Br., 260, 00 Gd.

Hamburg, 1. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. August 189 Br., 188 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 195 Br., 194 Gd. Roggen pr. August 146 Br., 145 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl still, loco 65, pr. October 64, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65. Spiritus still, pr. Aug. 36½, pr. September-October 36¾, pr. October-Novbr. 37, pr. pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee ruhig Umsatz 4000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 14, 80 Br., 14, 60 Gd., pr. August 14, 50 Gd., pr. August-December 14, 90 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 1. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 18,000 Ballen, davon 4000 B. amerikanische, 9000 B. ostindische.

Liverpool, 1. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Amerikaner und Surats auf Zeit billiger.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4 5/16, middl. fair Dhollerah 4, good. middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach 4⅞, new fair Oomra 4¼, good fair Oomra 4½, fair Madras 4, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 5⅞.

Upland nicht unter low middling Septbr.-October-Lieferung 6, August-September-Lieferung 5 29/32 D.

Manchester, 1. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 7½, 30r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¾, 30r Water Clayton 10½, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 11½, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 14½, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 99. — Preise steigend.

Petersburg, 1. August, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31⅜, do. Hamburg 3 Mt. 268¼, do. Amsterdam 3 Mt. 158 9/16, do. Paris 3 Mt. 330¼, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 201½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 200, ½-Imperials 6,26, Große russische Eisenbahn 165½, Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¼, Privatdiscont 9%.

Petersburg, 1. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 52,00. Weizen loco 10,50. Roggen loco 7,00. Hafer loco 4,50. Hanf loco 41,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,00. — Wetter: Schön.

Königsberg, 1. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos. Roggen unverändert, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht frische Waare —, pr. August 138,75, per Septbr.-Oct. 142,50. Gerste matt. Hafer inländischer loco gesucht, pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 176,00, pr. Sept.-Octbr. 128,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 170,00. Spiritus pr. 100 Liter loco 100 % 45,50, pr. Septbr.-October 47,00, pr. Frühjahr 47,50. Wetter: Schön.

Danzig, 1. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Umsatz 53 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 188,00, hellbunter 193,00 bis 195,00, hochbunter und glasig 203,00 bis 205,00, pr. August 190,00, pr. September-Oct. 193,50. Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 160,00, pr. August —, pr. September-Octbr. 148,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 146,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 165,00. Weiße Kocherbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170,00 bis 171,00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 181,00 bis 185,00.

Antwerpen, 1. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 1. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35¾ bez. u. Br., pr. August 35½ bez. u. Br., pr. September 35¾ Br., pr. September-December 35½ Br., Octbr.-Decbr. 35½ Br. Ruhig.

Bremen, 1. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 70, pr. September 14, 90, pr. October 15, 10, pr. Novbr.-December —. Unverändert.

Braunschweig, 1. August. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Braunschweiger 20-Thalerloose sind die nachfolgenden Serien gezogen worden: 432, 561, 622, 1092, 1469, 1589, 1704, 1759, 1767, 2207, 2688, 2718, 3008, 3068, 3209, 4077, 4202, 4387, 4454, 4855, 4893, 4994, 5087, 5346, 6051, 6154, 6309, 6393, 6587, 6698, 6946, 7139, 7230, 7997, 8026, 8318, 8463, 8658, 8797, 8932, 8988, 9317, 9358, 9371, 9670.

Hamburg, 1. August. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine fielen 60,000 Thlr. auf Nr. 177,787, 8000 Thlr. auf Nr. 64,806, 4000 Thlr. auf Nr. 64,815, 2000 Thlr. auf Nr. 64,847; je 1000 Thlr. fielen auf die Nrn. 444, 64,807, 64,832; je 500 Thlr. fielen auf die Nrn. 443, 177,754; je 200 Thlr. fielen auf die Nrn. 403, 408, 419, 431, 64,822, 129,967, 129,973, 177,772, 177,766, 177,779, 177,780.

Gotha, 1. August. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe wurden folgende Serien gezogen: 116, 137, 313, 393, 413, 455, 610, 633, 727, 792, 881, 937, 952, 1004, 1150, 1322, 1458, 1464, 1476, 1492, 1518, 1647, 1779, 2005, 2036, 2074, 2124, 2142, 2188, 2203, 2394, 2478, 2529, 26,28, 2667, 2736, 2763, 2815, 2875, 3024, 3047, 3087, 3326, 3355, 3422, 3477, 3494, 3498, 3516, 3787, 3791, 3813, 3915, 4150, 4411, 4419, 4456, 4642, 4665, 4697, 4731, 4748, 4805, 4811, 4838, 4871, 4930, 4936, 4993, 5021, 5089, 5097, 5369, 5380, 5462, 5602, 5629, 5654, 5765, 5905, 6067, 6077, 6081, 6194, 6206, 6270, 6304, 6328, 6380, 6534, 6638, 6810, 6981, 6997, 7026, 7043, 7052, 7098, 7137, 7144, 7163, 7195, 7277, 7339, 7355, 7495.

Bei der Gewinnziehung fiel der Haupttreffer von 40,000 Frcs. auf Nr. 68 der Serie 313, 5000 Frcs. fielen auf Nr. 36 der Serie 727, 1000 Frcs. fielen auf Nr. 23 der Serie 1150, Nr. 36 der Serie 3087, Nr. 54 der Serie 3516, Nr. 77, der Serie 4805, Nr. 97 der Serie 4871.

Berlin, 1. August. [Productenbericht.] Die Witterung ist heute trübe und feucht und da zugleich manche günstige auswärtige Berichte vorliegen, war die Stimmung unseres Marktes recht fest. Roggen besserte sich um 2 M. und behauptete diesen Fortschritt trotz spärlichen Handels auf Termine. Auch Waare ist heute weniger rege umgesetzt als in den letzten Tagen. — Roggenmehl gewann bemerkbar im Preise bei belebtem Geschäft. — Weizen wurde höher gehalten, Käufer mußten sich fügen; der Umsatz war nur im Beginn des Marktes einigermaßen rege, später recht still. — Hafer loco matt, Termine unbelebt. — Rüböl fest und etwas besser bezahlt. Verkäufer machten sich knapp. — Spiritus hat trotz der großen Kündigung von 1,460,000 Liter sich im Werthe ein wenig gebessert. Wie weit die Waare Aufnahme gefunden, läßt sich noch nicht überblicken.

Weizen loco 180—220 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., Juli — M. bez., per Juli-August 185—186 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 190—191½—190½ M. bez., per October-November 193—194½—194 M. bez., per December 195 bis 197—196 M. bez., per April-Mai 200½—201½—200 M. bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 186 M. — Roggen loco 140—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 143—147 M. ab Kahn bez., neuer feiner inländischer — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 155½ bis 157 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 146—147—146½ M. bez., per September-October 150—151½—150½ M. bez., per October-November 152½—154 bis 153½ M. bez., per Nov.-December 153½—155—154½ M. bez. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 146½ M. bez. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—183 M. bez., russischer 160—180 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 192—195 M. bez., schwedischer 177—195 M. ab Bahn bez., per Frühjahr — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per September-October 148—147½ M. bez., per October-November 146½ M. bez., per November-December 146 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 189—225 M., Futterwaare 178—187 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75 bis 20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 22,20—10—15 M. bez., per August-Sept. 22—21,95 M. bez., per Septbr.-October 21,85—95—90 M. bez., per Oct.-Nov. 21,80—85 M. bez., per Nov.-Dec. 21,70—65 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64,5 M. bez., per April-Mai 65,6—7 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Sept. 64,5 M. bez., per Sept.-Octbr. 64,3—5 M. bez., per Oct.-Nov. 64,5—6 M. bez., per Novbr.-December 64,5—7 M. bez., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß — M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., August-September — M. bez., per September-October — M. bez., per October-November — M. bez., November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 48,8 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 49—49,4 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 47,4—48 M. bez., per September-October 48,3—8 M. bez., per October-November 47,6—48 M. bez., per November-December 47,3—6 M. bez. Gekündigt 1,460,000 Liter. Kündigungspreis 47,6 M.

Breslau, 2. Aug., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei schwächerem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 17,25—18,25 Mark.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,40—14,20—15,00 Mark, weiße 15,20—15,50 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	28	75	26	75	24	75
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 44—48—50—55 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—54—58—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 31,75 bis 32,75 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 28,50—29 Mark, Hausbacken 27,25—28,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 1. 2.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 22°,7	+ 15°,5	+ 12°,4
Luftdruck bei 0°	332''',11	333''',69	334''',36
Dunstdruck	5''',07	4''',70	5''',78
Dunstsättigung	40 pCt.	64 pCt.	100 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 3	NW. 2
Wetter	heiter.	trübe.	bed. Regen.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 17°,2.

Breslau, 2. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 64 Cm. U.-P. — M. — Cm.

[Vermächtniß eines jungen Mädchens.] Unter dieser Ueberschrift war dieser Tage in Pariser Blättern folgende Mittheilung zu lesen: Am letzten Sonntag jagten die Bewohner eines Hauses der Straße St. Honoré nach einem Kanarienvogel, der vor ihren Fenstern umherflog und von dem Niemand wußte, woher er komme. Die Verfolgung war um so eifriger, als man bemerkte, daß der Vogel einen Streifen Papier trug, welcher mit einem Draht um den Hals befestigt war. Endlich glückte es, daß kleine geängstigte Geschöpf zu fangen und das ihm anvertraute Blättchen zu entfalten. Es enthielt folgende erschütternde Worte: „Arm und krank, ohne Arbeit und sonstige Hilfsquellen, weiß ich nicht mehr wohin. Ich bin erst zwanzig Jahre alt und das Einzige, was ich vor mir sehe, ist ein Leben, vor dem ich schaudere. Mein Entschluß ist gefaßt — heute Nacht ist Alles vorbei. Der einzige Freund, den ich auf der Welt habe, ist dieser kleine Vogel, dem ich die Freiheit gebe. Ich bitte Denjenigen, der ihn fängt, ihn recht sorgfältig zu pflegen. Er singt so süß, der liebe kleine Kerl! — Marie." Herr N. N., Eigenthümer des Weißwaarenladens St. Honoré Nr. 14, der Fänger des kleinen Thierchens, das die einzige Lebensfreude dieses armen, jungen Wesens war, hat das Vermächtniß angetreten und pflegt den Kanarienvogel mit wahrer Pietät. — So die Pariser Zeitungsnotiz. Unsere Leser werden aber sehr enttäuscht sein, wenn sie erfahren, daß diese ganze rührende Geschichte die geschickte Erfindung auf dem Gebiete der Reclame des Herrn N. N. war. Ihr Erfolg war außerordentlich. Die ganze elegante Welt, gerührt von dem wehmüthigen Vermächtniß der armen Marie, strömte nach dem Laden, um den verwaisten Vogel zu sehen und anstandshalber dabei Einkäufe zu machen. Schließlich ließ sich Herr N. N. noch durch die beweglichen Bitten einer vornehmen alten Dame dazu bewegen, das ihm zugeflogene Vermächtniß ihr für eine sehr bedeutende Summe zu verkaufen.

Die Beisetzung des Strafanstalts-Secretärs **Heinrich Schulz** findet nicht am 4. d. M., sondern
heute,
Nachmittag 4 Uhr,
auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.